

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preis Nr. 123.

Preis Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

91.

Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Knauf in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 5. August 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Westteil der Festung Zwangorod erobert. — Die aus der Blonie-Stellung geworfen. — Angriff auf Warschau.

Großes Hauptquartier, 4. August. (Mitteil. (W.T.V.))

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Verfolgung des weichenden Gegners erreichen unsere Truppen gestern die Gegend von Kupisch (öst. Poloniewitz).

Nördlich von Ponzia wurden die Russen in die vorbereitete Verteidigungsstellung der Festung zurückgedrängt.

Die westpreussische Regimenter nahmen die noch halbbesetzten geschützten Karst-Übergänge zwischen Ponzia nach heftigstem Widerstand. Mehrere tausend Russen wurden gefangen genommen, sieben Maschinengewehre erbeutet. Auch hier ist die Verfolgung aufgenommen.

Vor Warschau wurden die Russen aus der Blonie-Stellung in die äußere Fortlinie geworfen. Die Armee des Königs Leopold von Bayern befindet sich im Angriff auf die Festung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den über die Weichsel vorgedrungenen deutschen der Armee des Generalobersten v. Baurfeld nimmt der Angriff seinen Fortgang; die österreichisch-ungarischen von dieser Armee sind im Besitz des Westteils der Festung Zwangorod bis zur Weichsel.

Gegenüber den verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls v. Radens versuchte der Feind auch gestern Verfolgung zum Stehen zu bringen; er wurde bei Ponzia, nordöstlich von Cholim und westlich des Bug, er geschlagen. Seit heute früh ist der geworfene Feind Rückzug zwischen Weichsel und Bug in allgemein nördlicher Richtung. Auch bei und südlich Uscilug am Bug der Gegner.

Oberste Heeresleitung.

Kupisch liegt etwa 40 Kilometer östlich Poloniewitz.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Einnahme von Ponzia. — Italienische Sturmangriffe gescheitert.

Wien, 3. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe zwischen Weichsel und Bug dauerten gestern den ganzen Tag in unverminderter Heftigkeit und führten wieder zu Erfolgen. An der ganzen Front gedrängt, bei Ponzia und nordwestlich Cholim durchbrochen, wich der Feind heute in früherer Richtung fast überall aus den gestern hartnäckig verteidigten Linien abermals gegen Norden zurück. Unsere Truppen verfolgten. Ponzia ist genommen.

Die westlich Zwangorod eingedrungenen Russen nahmen dem Eindringen unseres am 1. August errungenen ihre Linien zum größten Teil gegen den Festung zurück. Nordwestlich Zwangorod haben die Deutschen eine breite, der Weichsel vorgelagerte Waldzone erfolgreich besetzt durchschritten. — In Ost keine Änderung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Küstenlande herrschte gestern von An bis zum Abend von Görz fast völlige Ruhe. Den Plateau von Polazzo griffen neuerlich starke italienische an. Fünfmal stürmte der Feind gegen unsere Front, die östlich des Ortes und am Monte dei sei Busi standhielt. Jedesmal wurde der Angriff durch die Verteidiger nach schwerem Kampfe zurückgedrängt. Die Italiener erlitten große Verluste. Weitere Vorstöße, die sie zum nochmaligen Vorgehen ansetzten, wurden durch unsere Artillerie überraschend abgebrochen und zersprengt. Während dieser Kämpfe standen die südlichen Abschnitte des Plateaus unter starkem, feindlicher Artilleriefeuer. An der kärntner Grenze versuchte der unter dem Schutze dichten Nebels einen Sturmangriff gegen den Gellon-Rosel (östlich von Klagenfurt); sein

Unternehmen scheiterte völlig; im übrigen an dieser Front nichts Neues. — Im Gebiete des Monte Christallo stieß eine unserer Offizierpatrouillen auf eine etwa 60 Mann starke gegnerische Abteilung. Der Feind verlor in kurzem Geplänkel 29 Mann.

Vergeblicher russischer Widerstand in Südpolen.

Wien, 4. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Weichsel und Bug leisteten die schrittweise weichenden Russen in gewohnter Art an verschiedenen Stellen erneut Widerstand. Es kam nördlich Dubienka und Cholim, an der Swinka und an der Linke Ponzia—Kowos-Alexandria zu starken Kämpfen. An manchen Stellen der Front unternahm der Gegner, um unser Nachdrängen einzudämmen, kurze Gegenstöße, aber er vermochte nicht standzuhalten, wurde geworfen und setzte um Mitternacht den Rückzug gegen Norden fort. Der auf dem linken Weichseleufer gelegene Westteil von Zwangorod ist in unserer Hand. Die gegenüber der Radomka-Mündung auf dem Ostufer der Weichsel stehenden deutschen Kräfte machten abermals Fortschritte.

Zwischen Vladimir-Wolynskij und Solal zersprengten unsere Truppen ein Kosakenregiment. Südwestlich Vladimir-Wolynskij sind große Brände sichtbar. In Bulgarien nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen wurden in der Nacht zum 3. August am Plateau wieder mehrere vereinzelte italienische Angriffe abgewiesen, so südlich Sdrausina und östlich Polazzo, wo die feindliche Infanterie zweimal mit dem Bajonett angriff, jedoch beide Male unter schweren Verlusten zurückgeschlagen wurde. Am Nachmittag des 3. August versuchten die Italiener bei Regen und Nebel nach heftiger Artillerievorbereitung einen abermaligen Vorstoß gegen unsere Stellungen auf dem Monte dei sei Busi. Auch dieser Angriff wurde abgeschlagen. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet kam es in einigen Abschnitten zu lebhafter Artilleriekämpfe. Die gegen den Gellon-Rosel angeführte italienische Infanterie zog sich, da sie von ihrer eigenen Artillerie beschossen wurde, auf den Westhang der Höhe zurück. Ein Angriff von zwei feindlichen Kompanien gegen die Grenzbrücke südlich Schlumberbach und ein stärkerer italienischer Angriff auf den Col die Piana (Südostseite) wurde abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hueber, Feldmarschalleutnant.

Die Einkreisung Zwangorods.

Der Ring um die Festung wird immer enger.

Aus dem L. u. L. Kriegspressequartier wird dem „Berl. Vol.-Anz.“ unter dem 3. August gemeldet:

Die Tatsache, daß die vor wenigen Tagen noch sehr heftigen russischen Gegenstöße aus Zwangorod völlig aufgehört haben, deutet darauf hin, daß die Russen die starke Gefährdung der Besatzungstruppen erkannt haben und vielleicht schon bemüht sind, sie auf dem schmalen noch offenen gebliebenen Wege nach Nordosten wenigstens zum Teil in Sicherheit zu bringen. Nach dem Vorstoß der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand nach Kurov und Kowos-Alexandria ist nur noch ein kleines, selbstverständlich taktisch ganz wertloses Stück der Bahn Zwangorod—Dubienka in den Händen des Gegners. Ein weiterer Vormarsch dieser Armee und der im Norden Zwangorods östlich der Weichsel stehenden Truppen des Generalobersten v. Baurfeld muß

die völlige Isolierung der Festung

zur Folge haben. Sie hätte dann ihre Rolle ausgespielt und könnte dem konzentrischen Vormarsch der verbündeten Heere keinen Widerstand mehr entgegensetzen. Von besonderer Bedeutung ist neben der Einnahme des wichtigsten Eisenbahnknoten Cholim die Meldung vom Rückzug der Russen beiderseits des Bug, die offenbar durch den Erfolg bei Dubienka südöstlich Cholim veranlaßt wurde. Damit wird einerseits deutlich, daß die Russen bereits mit einer Gefährdung von West-Poznowsk rechnen, das nun gegen Umgehung geschützt werden soll. Andererseits dürfte dieser Rückzug wohl

das Ende der russischen Planenstöße gegen Solal

am unteren Bug bedeuten. Denn die russische Bugfront ist nunmehr dem konzentrischen Vormarsch der verbündeten Heere aus dem Fluß oberhalb Grubiesow bereits von den Verbündeten überschritten, von dort bis Dubienka mit starken Kräften gesichert ist. Nach heutigen Meldungen wird den in Zwangorod zurückgebliebenen Besatzungstruppen bereits energisch in frontalem Angriff zugeht, um den Fall der Festung zu beschleunigen. Die in vier Etagen aufgebaute Vorstellung wurde nach zehntägigem erbitterten Kampfe erstickt, wobei sich das aus Rumänen bestehende Infanterie-Regiment Nr. 50, das den Namen des Großherzogs von Baden führt, besonders hervortat. Gleichzeitig rückten auch Truppen der Armee v. Baurfeld weiter nach Osten vor und nahmen bei der Eroberung der russischen Stellung bei Domaszew 1500 Mann gefangen. Der Ring um Zwangorod schließt sich immer enger.

Der Krieg zur See.

Kühner Streich eines deutschen U-Boots-Unteroffiziers.

Die durch W.T.V. wird aus Cuxhaven gemeldet: Dienstag morgen wurde das amerikanische Postschiff „Pak of Palmah“ durch einen Unteroffizier eines deutschen Unterseebootes, das ihn nördlich von Schottland als Frisenbesatzung an Bord gesandt hatte, hier eingebracht. Während der Unteroffizier einmal schlief, hatte der Kapitän des Postschiffes, das mit Baumwolle nach Archangelst bestimmt war, sofort Kurs nach der englischen Küste genommen. Er wurde durch den Unteroffizier alsbald gezwungen, wieder umzukehren. Nach dem Einlaufen in Cuxhaven stellte es sich heraus, daß das Schiff bereits eine englische Frisenbesatzung von einem Offizier und vier Mann an Bord hatte, als der deutsche Unteroffizier sich einschiffte. Die englische Frisenbesatzung hat es jedoch vorgezogen, sich angesichts des einen deutschen Unteroffiziers in einem der unteren Räume des Schiffes zu verbergen und wurde erst in Cuxhaven dort aufgefunden.

Ein englischer Truppen-Transport versenkt.

Nach einem Drahtbericht aus Athen wurde im Mittelmeer der große englische Truppentransportdampfer „Armenion“ durch ein U-Boot versenkt. Der größte Teil der Mannschaft ist ertrunken. — Es handelt sich möglicherweise um denselben Dampfer, dessen Untergang im Mittelmeer gerüchtweise schon vor einigen Tagen gemeldet wurde. Ein Dampfer „Armenion“ ist in Lloyd's Register nicht enthalten, dessen letzte Ausgabe allerdings hier noch nicht vorliegt.

U-Boot-Kalender.

Der deutsche Dampfer „Clintonia“ ist versenkt worden. 54 Mann der Besatzung sind gerettet, 11 Mann werden als verloren gemeldet. — Lloyd's melden: Der britische Dampfer „Benborlich“ ist versenkt worden. Der erste Leutnant und sechs Matrosen sind gerettet, der Kapitän und der Rest der Besatzung verließen das Schiff in einem Boot.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Der Kapitän des Montag früh aus Newcastle in Amsterdam eingetroffenen Dampfers „Deerland“ berichtet, daß er auf hoher See fünf Mann des kaiserlich torpedierten englischen Dampfers „Youngbergh“ aufgenommen habe. Auf der Rückreise sah der „Deerland“ sechs Meilen vom Leuchtschiff Newarps den englischen Fischdampfer „Alert“ aus Bownestoft in Flammen. Die Mannschaft ruderte in Rettungsbooten nach der Küste.

Ein deutscher Transportdampfer in der Ostsee torpediert.

Der Generalstab des russischen Generalissimus meldet: In der Ostsee versenkte ein englisches Unterseeboot einen großen deutschen Transportdampfer. Wie von zuständiger Stelle hierzu mitgeteilt wird, handelt es sich um einen von der Marine vorübergehend in Gebrauch genommenen Dampfer.

U-Boot-Kalender.

Der deutsche Dampfer „Manja“, 2320 Tonnen groß, ist versenkt worden. Neun Mann der Besatzung wurden von dem holländischen „Prins Willem V.“ gerettet.

Die Kämpfe der Türken.

Der türkische Kriegsbericht.

Das türkische Große Hauptquartier teilt unter dem 3. August mit:

An der Kaukasusfront versagte unser rechter Flügel nach dem am 30. Juli stattgefundenen Gefecht den Feind aus den besetzten und im voraus vorbereiteten Stellungen in der Umgebung von Tawtal an der Grenze. Wir machten etwa 100 Mann zu Gefangenen und erbeuteten eine Menge von Gewehren, Munition und Ausrüstungsgegenständen.

An der Dardanellenfront bei Ari Burnu richtete der Feind am 31. Juli gegen einen kleinen von einem unserer Posten besetzten Schützengraben, dessen er sich bemächtigen wollte, Infanterie- und Artilleriefeuer, bewarf ihn mit Bomben und brachte zwei Minen zur Entzündung. Er versuchte Scheinangriffe auf dem linken Flügel. Schließlich wurde er vertrieben, wobei er schwere Verluste hatte.

Bei Seddulbahr auf dem linken Flügel anhaltendes, aber wirkungsloses Geschützfeuer. An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Die erfolgreichen Kämpfe im Kaukasus.

Aus Erzerum wird am 2. August nach Konstantinopel gemeldet: Die Russen fahren fort, sich vor dem türkischen rechten Flügel zurückzuziehen, der auf der Verfolgung beständig zusammenstößt mit den russischen Nachhut hat, die stets zugunsten der Türken ausfallen. Die in den letzten Kämpfen gemachten russischen Gefangenen beginnen in Erzerum einzutreffen. Nach bestimmten Aussagen russischer Gefangener ist die russische Armee in gedrückter Stimmung. 50 000

brücken, die an der Ostgrenze kämpften, hätten die Waffen weggeworfen und sich geweiht, den Kampf fortzusetzen.

Mißbräuchliche Benutzung von Lazaretschiffen und des roten Kreuzabzeichens vor den Dardanellen.

Die türkischen Militärbehörden haben in der letzten Zeit mehrfach einwandfrei beobachtet, daß die feindlichen Streitkräfte vor den Dardanellen ihre Lazaretschiffe und das rote Kreuzabzeichen mißbrauchen. So hat vor kurzem ein kleines Kriegsschiff einen größeren Lazaretdampfer dazu mißbraucht, um hinter seinem Schutz zu feuern; ferner sind Lazaretschiffe zu Truppen- und Materialtransporten, und ein Automobil mit dem roten Kreuz zu Erkundungsfahrten an günstigen Stellen benutzt worden. Eine weitere Verletzung des Völkerrechts ließen sich feindliche Flieger zuschreiben, die am 11. v. M. das Feldlazarett von Hauslar auf der Halbinsel Gallipoli, das als solches weithin erkennbar ist, mit Bomben beworfen haben.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, hat die türkische Regierung gegen dieses völkerrechtswidrige Vorgehen der feindlichen Streitkräfte vor den Dardanellen durch die amerikanische Botschaft Einspruch erhoben, was der englischen Regierung Veranlassung gegeben hat, ihrerseits zu erklären, daß die Türken ihre Lazaretschiffe im Marmarameer zu Truppentransporten benutzen, und daß die englischen Streitkräfte in folgedessen gezwungen seien, alle Transportdampfer, auch wenn sie den roten Halbmond oder das rote Kreuzabzeichen tragen, zu vernichten.

Diese Behauptung der Engländer entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Um ein übriges zu tun, hat sich die türkische Regierung bereit erklärt, zu gestatten, daß Organe des amerikanischen roten Kreuzes die Fahrten auf den türkischen Lazaretschiffen mitmachen. Bei einem derartigen völkerrechtswidrigen Vorgehen dürfen sich unsere Feinde nicht wundern, wenn die Türken in Zukunft bei jedem Völkerrechtsbruch der Gegner ihrerseits zu den schärfsten Vergeltungsmaßnahmen greifen sollten.

Ein enthülltes Geheimnis.

Der Aufenthaltsort der britischen Flotte.

„Aus New York, 25. Juli, wird der „Continental Times“ berichtet:

Diesem Vernehmen nach ist das Geheimnis des Aufenthaltsortes der britischen Flotte nunmehr enthüllt. Sie ankert in Scapa Flow, einer weiten, wunderbar geschützt liegenden Bucht in den Orkney-Inseln — einer von der Natur in Gestalt hoher Felsblöcke so gut beschützten Stätte, daß sie vom Meer aus unsichtbar bleibt.

Die Entdeckung ging wie folgt vor sich:

An Bord eines der vielen Handelschiffe, die willkürlichweise und zu großer Entrüstung der neutralen Regierungen nach Kristall gebracht worden sind und dort festgehalten werden, befand sich ein Matrose, der, angezogen durch das Verlangen nach körperlicher Bewegung, dem sich ein gewisses Maß von Neugier beigesellte, entwich, um einen Ausflug auf eigene Faust zu unternehmen. Er erklimmte einen Hügel, der einen Ueberblick über Scapa Flow bietet, und schaute von dort, im schönen, ausgedehnten Hafen anstehend, die Blüte der britischen Flotte. Er zählte, seiner Aussage nach, über 70 große Kriegsschiffe, Ueberdreadnoughts, erstklassige Panzerkreuzer und andere Einheiten von Linien- und Schlachtschiffen aller Art zusammen mit 110 Zerstörern und einer großen Flottille von Unterseebooten neben großen Mengen von Transportschiffen.

Admiral Fisher war — so heißt es — der Urheber des Gedankens, die Operationsbasis der britischen Flotte nach Scapa Flow zu verlegen.

Schon seit Kriegsbeginn — im Anschluß an die Versenkung des „Andalus“ von der Nordwestküste Irlands — hatte man die Vermutung gehegt, die britische Heimausflotte werde in jenen Gewässern versteckt gehalten. Aber das klang unwahrscheinlich; denn dann hätte sie um England oder Schottland herumfahren müssen, um im Falle eines deutschen feindlichen Vorstoßes, die Nordsee zu erreichen. Indes der Sammelplatz bei Scapa Flow überwindet dieses Einwand, er ist nur 400 (englische) Meilen vom Äteler Kanal entfernt. Die britischen Schiffe liegen dort sicher vor Angriffen durch Unterseeboote oder Spähschiffe.

So „beherrscht Britannien die Meere“.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Antliche Beschäftigung der Kapitulation der Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika.

Am 1. August meldet die W.B.: Seiner Majestät dem Kaiser haben der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Dr. Seitz, und der Kommandeur der Schutztruppe, Oberstleutnant Franke, durch Vermittlung der Botschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika nachstehende telegraphische Meldung erstattet:

Eurer Majestät melden wir alleruntertänigst, daß wir gezwungen waren, den Rest der bei Korab zwischen Otavi und Tsumeb vom Feinde mit vielfach überlegenen Kräften eingeschlossenen Schutztruppe in Stärke von rund 3400 Mann an General Botha zu übergeben. Jede Aussicht auf erfolgreichen Widerstand war ausgeschlossen, da, nachdem die Orte Otavi, Gwab, Grootfontein, Tsumeb, Kamutoni vom Feinde genommen, wir von unserer Verschanzung abgeschnitten waren, und jeder Versuch eines Durchbruchs vor dem demütigenden Zustand der Pferde, für die seit Monaten kein Hafer mehr vorhanden, unmöglich war. Alle Personen des Beurlaubtenstandes und des Landsturms, auch die in Südafrika kriegsgefangenen, werden auf ihre Familien und zu ihren Berufstätigkeiten entlassen. Offiziere behalten Waffen und Pferde, können auf Ehrenwort frei im Schutzgebiet bleiben. Die aktive Schutztruppe, noch rund 1300 Mann stark, behält die Gewehre und wird an einem noch zu bestimmenden Platz im Schutzgebiet konzentriert. (gez.) Seitz. (gez.) Franke.

Eine Rundgebung der französischen Kardinele.

Die Kardinele von Reims, Bordeaux, Paris, Montpellier und Lyon richteten zum Gedächtnis der Kriegserklärung an die französischen Bischöfe einen Brief, in dem ein neuntägiges Gebet und eine neuntägige Fastenzeit zu Maria Himmelfahrt anordnen, um den Sieg der französischen Waffen und einen dauernden Frieden zu erwirken.

Ausfuhrverbot für englische Steinkohle.

Neuter meldet unter dem 4. August: Die Ausfuhr von Steinkohlen nach allen Orten des Auslandes

außer den britischen Besitzungen ist verboten worden. Dieses Ausfuhrverbot trifft Englands Bundesfreunde, besonders aber den jüngsten, Italien, sehr hart. Ohne englische Kohle müssen die Kriegsindustrien in diesen Ländern bedeutend eingeschränkt werden. Wie sehr die ganze Volkswirtschaft von Englands Freunden durch das Verbot leiden muß, ist danach leicht zu ermessen.

Die deutschen Zivilgefangenen in Australien.

Wie durch Vermittlung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika festgestellt worden ist, beträgt die Anzahl der deutschen Gefangenen in Australien 2109. Die darunter befindlichen Kaufleute sind nicht als besondere Klasse interniert, und den auf Ehrenwort Verpflichteten ist es gestattet, ihren Geschäften weiter nachzugehen.

Eine neue Note Greys an Amerika.

Die englische Regierung hat an Amerika eine Note gerichtet, in der es sich um die Beantwortung einer amerikanischen Note handelt, in der gegen das Festhalten des unter anderem auch mit deutschen Erzeugnissen besetzten holländischen Dampfers „Neches“ in London protestiert wurde. Unter Verbrechung der Tatsachen wird in der englischen Note gesagt, die Alliierten hätten mitgeteilt, daß sie den deutschen Plan, die Zufuhr von Waren jeder Art nach England zu verhindern, damit beantworten (1) wollten, daß sie jegliche Zufuhr nach Deutschland und die Ausfuhr von dort unterbinden. (Erfst kam bekanntlich der englische Hungerungsplan, dann der U-Boots-Krieg.) Mit Bezug auf das Völkerrecht weist Grey darauf hin, daß Deutschland an mehrere neutrale Länder grenze, die für Deutschland ebenso viele bequeme Gelegenheiten böten, seinen Handel mit befreundeten Ländern fortzusetzen. Mit der angeblichen Ungefehltheit des Vorgehens Deutschlands verteidigt demnach Grey die britische Handlungsweise.

Eine Mitteilung der deutschen Marinebehörden.

Die Regierung der Vereinigten Staaten veröffentlicht, einer Meldung aus London zufolge, eine Mitteilung der deutschen Marinebehörden, neutrale Handelschiffe, die die Nation dadurch anzudeuten wünschten, daß sie die Nationalfarben auf den Schiffswänden tragen, täten das manchmal in zu kleinem Maß, so daß die Farben auf eine größere Entfernung nicht sichtbar seien. Deutschland erachtet schon früher den amerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaften mitzuteilen, was in der Note über die Versenkung des „William Grebe“ wiederholt wird, Deutschland habe auf Grund des preußisch-amerikanischen Abkommens das Recht, amerikanische Schiffe, die Vorrat an Bord haben, zu versenken, vorausgesetzt, daß der Schaden vergütet wird.

Amerikas Antwort an Oesterreich-Ungarn.

Die Pariser Ausgabe des „Gerald“ meldet aus New York: Die Antwortnote der Vereinigten Staaten an Oesterreich-Ungarn wird Anfang der kommenden Woche überreicht werden. Sie liegt im Staatsdepartement fertiggestellt vor und wartet auf die Unterschrift des Präsidenten.

Brest-Litowsk von der Zivilbevölkerung geräumt.

Wie der „Nat. Ztg.“ aus Bukarest gedruckt wird, ist nach Meldungen aus Petersburg die Festung Brest-Litowsk, als der neue Stützpunkt der zurückweichenden russischen Armee, von einem großen Teil der Zivilbevölkerung geräumt worden.

Kleine Kriegsnachrichten.

Kaiser Wilhelm stattete am Dienstag dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich im Standorte des Armeekorps Oberkommandos einen Besuch ab, um ihm den Marschallstab persönlich zu überreichen. Anlässlich der Befreiung Lembergs war der Erzherzog vom Kaiser zum preussischen Generalfeldmarschall ernannt worden.

Der Kaiser hat am Mittwoch, am Jahrestage der denkwürdigen Reichstagsöffnung vom 4. August, dem Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf den Charakter als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz verliehen. — Der Reichstagspräsident fuhr mittags beim Präsidenten Kaempf vor und überbrachte ihm das Patent mit seinen besten Glückwünschen.

Der Kaiser hat dem Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Vallin, das Eisene Kreuz zweiter Klasse am weißen Bande für seine Bemühungen um die deutsche Kriegsbereitschaft verliehen.

Abtransport der schweren Geschütze aus Warschau.

Die englische Zensur ließ einen Privatbericht aus London an die holländische Presse durchgehen, wonach Sonntagabend die Demontierung der schweren Geschütze auf den östlichen Forts von Warschau und den übrigen Festungen der Weichsellinie beendet gewesen sein soll. Sämtliche leicht abmontierbaren Geschütze werden bereits nach dem Innern Rußlands transportiert.

Die englische Lebensmittelfteuerung

Die Steigerung der Lebensmittelpreise, welche sich in England seit dem Kriegsbeginn, vor allem aber seit den ersten Monaten des Jahres 1915 entwickelte, hat nicht, wie man in England eine Zeit lang gehofft hat, einen vorübergehenden Charakter gehabt. Ein Blick auf die Statistik der Lebensmittelpreise, wie sie einer der letzten Nummern des „Economist“ entnommen sind, zeigt vielmehr, daß nach wie vor eine außerordentliche Anspannung der Lebensmittelpreise in England besteht. So betrug z. B. der Preis für 1 Quarter Manitoba-Weizen Nr. 1 am 3. Juli 1915 38 sh. gegen 36 sh. 9 d. am 1. Juli 1914, für englischen Weizen 52 sh. gegen 34 sh. 3 d. im Vorjahre, für Hafer 31 sh. 9 d. gegen 20 sh., für Weizenmehl 44 sh. gegen 28 sh. 6 d., für Mischmehl 5 sh. 6 d. gegen 3 sh. 8 d., für die Tonne Kartoffeln 80 sh. gegen 72 sh. 6 d. im Vorjahre.

Wenn man die Teuerung in England mit den Lebensmittelpreisen in Deutschland vergleicht, so ist vor allen Dingen zu betonen, daß der englische Weizenpreis, der Monatslang ca. 70 sh. per Quarter betrug, also ca. 310 Mk. die Tonne, weit über dem deutschen Höchstpreis stand, der für Berlin nach wie vor nur 260 Mk. pro Tonne beträgt. Auch der niedrigere Preis von jetzt, etwa 60 sh. per Quarter, bedeutet immer noch einen Preis von 270 Mark pro Tonne Weizen. Zu bedenken aber ist, daß man zum Vergleich nicht den deutschen Weizenpreis, sondern den deutschen Roggenpreis heranziehen mußte, da ja Roggenmehl im Gegensatz zu Weizenmehl in Deutschland das hauptsächlichste Nahrungsmittel bildet. Der Höchstpreis für Roggen in Deutschland ist aber nur 220 Mk. Bedenkt man, daß in Friedenszeiten der deutsche

Preis um den vollen Betrag des Holzes, d. h. um 60 sh. pro Tonne beim Weizen und 50 Mk. pro Tonne beim Roggen über dem englischen Preis zu stehen pflegt, gewinnt das Resultat, daß heute der englische Weizenpreis weit höher ist als der deutsche, eine besondere Bedeutung.

Was die englischen Brotpreise anbetrifft, so sind auch diese stark gestiegen; sie betrugen zu Anfang Juni ca. 8 1/2 d. pro Vierpfundbrot gegen ca. 5 1/2 d. in Friedenszeiten. Ein Vergleich ist aber hier mit deutschen Preisen schon deshalb unmöglich, weil das Zweifelpfundbrot in England, das bisher 32 Unzen wiegen mußte, nun 23 Unzen herabgesetzt worden ist, so daß das Publikum in England tatsächlich weniger Brot erhält, als es zu Anfang Juni meinte.

Es ist natürlich nicht angängig, ohne weiteres dem Zustand der Teuerung, d. h. dem hohen Stand der Lebensmittelpreise auf die Lebenshaltung der englischen Bevölkerung während des Krieges Schlüsse zu ziehen. Denn Lohnerhöhungen und sonstige Einkommenssteigerungen können ja einen Ausgleich der Teuerung bilden. Aber eine Reihe von Momenten sprechen dafür, daß der Ausgleich nicht stattgefunden hat, sondern daß das englische Volk schwerer unter der Teuerung leidet, als man gemeint hat.

England etwas ganz ungewöhnliches. In der „Times“ vom 6. Juli 1915 hat ein Artikel, der die Ernährungsfragen einer einfachen Familie, 11 sh. 6 d. pro Kopf und Woche berechnet werden konnte, während diese jetzt 14 sh. 6 d. betragen, was immerhin eine Familie von 7 Köpfen 64 Pfund 14 sh. im 3. Quartal (also ungefähr 1300 Mk.) mehr ausmache.

Mit der Abhilfe der Teuerung scheint es in England schlecht bestellt zu sein. Eine wirklich durchgreifende nachhaltige Maßnahme zur Beschaffung oder Verhütung vorhandener oder einzuführender Vorräte hat die englische Regierung nicht unternommen.

Für ein Volk, das nicht in Notwehr zu den Waffen gegriffen hat, dem aber versprochen wurde, daß es im Krieg nicht schlechter fahren werde, als wenn es nicht gekämpft hätte, muß diese Nahrungsmitteleinengabe eine sehr ernste Enttäuschung sein. Gerade auf dem Gebiet der Nahrungsmittelversorgung, welche das Inland durch seinen Handel und die Uebermacht seiner Flotte sicherzustellen wähnte, ist für das englische Volk eine schwere Bedrängnis entstanden, eine Bedrängnis, welche, wenn auch nicht ausschließlich, so doch in ganz erheblichem Maße auf die Existenz unserer Unterseeboote zurückzuführen ist. Denn diese haben wesentlich zur Erhöhung der Transportkosten überseeischer Getreide beigetragen, die wiederum in dem englischen Getreidepreis zum Ausdruck kommt.

Lokales und Provinzielles.

Seisenheim, 5. Aug. In der gestern Nachmittag stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung waren anwesend Herr Stadtverordnetenvorsteher Schlich, die Herren Stadtverordneten Buchholz, Dorich, Edel, Gutmann, Meßmer, Scherer, Schnorr, Schlein, Waas und Weiler. Vertreter des Magistrats Herr Beigeordneter Kremer und Herr Karl Klein.

Punkt 1. Das neugewählte Magistratsmitglied, Herr Karl Klein, wurde vom Herrn Beigeordneten Kremer sein Amt eingeführt und vereidigt.

Zu Punkt 2. Gesuche um Herstellung von Automatenleitungen, teilte Herr Stadtverordnetenvorsteher Schlich mit, daß bis jetzt 800 Anschlüsse und zwar 585 Gasleitungen und 215 Automatenleitungen in Frage kommen. Von den Anschlüssen solle nun für die jährliche Abnahme von Gas in Höhe von 18 Mk. Gewähr geleistet werden. Diese Erhöhung gegenüber den vom Magistrat vereinstimmig festgesetzten 12 Mk. wird damit begründet, daß die Begabung der Leitungen erforderlichen Zubehörs um bis 30 Prozent gestiegen und obendrein sehr schwer zu beschaffen seien. Der Beschluß des Magistrats, daß die Automatenleitungen dann zu machen, wenn für 18 Mk. Jahresabnahme gewährleistet werde. Dieser Beschluß wurde einstimmig genehmigt.

Punkt 3. Die endgültige Beschlußfassung über den Antrag zur Ordnung für den Bezug von Gas, wurde dahingehend, den Gaspreis auf 16 Pfg. festzusetzen und den Gaspreis dementsprechend zu ändern, daß der Einheitspreis für Leucht-, Koch- und Kraftzwecke auf 16 Pfg. pro Kubikfuß bemessen werden soll, wurde einstimmig genehmigt.

Zu Punkt 4. Beschlußfassung über die Ausführung der Verordnung betr. Sicherstellung des kommunalen Wahlrechts der Kriegsteilnehmer, wurde gemäß dem Antrage des Magistrats beschlossen, von der Ausstellung einer Wahlerliste abzusehen und bei der kommenden Wahl die zuletzt sich in Geltung befindende Wahlerliste zugrunde zu legen. Dieser Beschluß gilt gleich für zwei Jahre, für 1916 und 1917.

Punkt 5. Herstellung eines Fußsteiges an der Straße Seisenheim-Rüdesheim brachte eine lebhaft geführte Diskussion. Es handelt sich darum, an der Landstraße eine Strecke von 711 Meter, die in den Bereich der Gemeinde Seisenheim fällt, den erhöhten Fußsteig zu schaffen. Der Vorstand des Landesbauamtes hat diesbezüglich geschrieben und anschließend an sein erstes, den Vorsteher enthaltendes Schreiben mitgeteilt, daß die Stadt Rüdesheim auf ihren Anteil entfallenden Betrag bewilligt hat. Es sei deshalb erwünscht, daß auch Seisenheim den Betrag genehmige. Dieser Zuschuß soll sich auf 40 Prozent der Kosten belaufen, etwa 2200 Mk. Der Magistrat hat dem Vorschlage des Landesbauamtes zugestimmt. Er ist demnach einverstanden, daß Seisenheim einen Zuschuß von 40 Prozent leistet. Hierzu gab Herr Beigeordneter Kremer die Erklärung, daß die Anlieger sich teilweise bereit erklärt hätten, 30 Prozent der Kosten zu übernehmen. Gegen die Genehmigung wandte sich in Anbetracht der Kriegsteilnehmer der Stadtverordneter Buchholz. Herr Schnorr wie Herr Schlein waren für eine Vermittlung in der Richtung, daß die Stadt den Betrag erst ein Jahr nach der Fertigstellung bezahle, nicht vier Wochen nach der Fertigstellung wie der Landesbauamt vorschlug. Nach längerer Aussprache wurde zunächst der Antrag des Magistrats einstimmig, der Antrag Schnorr mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt.

Punkt 6 und 7 werden in geheimer Sitzung verhandelt.

...hingend dem Magistratsantrag wird die Anstellung
...seigergeanten Michely gutgeheißen.

Geisenheim, 5. Aug. Der Gouverneur der Festung
hat für den Festungsbereich am 31. Juli 1915 eine
Befehlsmachung betr. Beschlagnahme, Meldepflicht und
Verfugung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten
Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel erlassen,
in den Kreis bezw. Amtsverordnungsblättern ver-
öffentlicht und an den Plakatafeln zum Anschlag gebracht
ist. Da diese Bekanntmachung fast für jede Haus-
haltung von Wichtigkeit ist, wird auf sie hier besonders
hingewiesen.

Geisenheim, 5. Aug. Zu dem Fund der Leiche
Lehrers Weber aus Gau-Algesheim, der bei dem Boots-
unglück bei Etdville ertrunken ist, ist mitzuteilen, daß die
Leiche von: badenden russischen Kriegsgefangenen, die sie
entdeckten, gefunden wurde. Man schaffte die
Leiche in das Sprihenhaus in Rempten. Es war sehr
festzustellen, daß es sich um die Leiche des Lehrers
handelte, denn der Kopf war bis zur gänzlichen
Zerschlagung zertrümmert, dürfte also mit der Schraube
den Nadflügeln eines Dampfers in nahe Berührung
gekommen sein. Lediglich an dem Ring der einen Hand,
Schuhe und einigen Kleidungsstücken konnte ermittelt
werden, um wen es sich handelte. Herr Lehrer Reichs-
knecht, den Ertrunkenen bei Lebzeiten sehr gut kannte, war er
jahrelang mit ihm zusammen, vermochte ihn nicht zu
erkennen, ebensowenig die Frau des Ertrunkenen. Die Leiche
nach Mainz, der Ertrunkene stammt aus Mainz, geschäft
haben. Man hofft dazu die Erlaubnis der Militärbehörde
erhalten.

Am 4. August vorigen Jahres fand die denkwür-
dige Reichstags-Sitzung statt, die je der Ballotbau am
Reichstag in Berlin in seinen Mauern gesehen hat. Es
war im Reichstag keine Parteien mehr, e i n i g e Vertreter
einigen Volkes waren es, die die ersten ange-
ordneten Kriegskredite in Höhe von 5 Milliarden Mark
bewilligten und den übrigen Kriegsvorlagen ihre Zu-
stimmung gaben. In der dieser Sitzung vorangehenden
Sitzung im Reichstag im Weissen Saale des kaiserlichen
Palastes verlas der Kaiser die Thronrede und fügte ihr
dem Stegreif die viel bemerkten Worte an: „Ich
kann keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche.“
Auf der Sitzung im Reichstag fand die Rede des Reichs-
kaisers, in der er die durch den Kriegszustand bedingte
politische Situation auseinandersetzte, brandenden
Worte. Noch am selben Abend überreichte der englische
Gesandte in Berlin die Kriegserklärung Englands, die
dem kaiserlichen deutschen Truppen in Belgien befohlen
wurde. Der Reichskanzler hatte noch in der Reichs-
tagung erklärt, daß die Unabhängigkeit Belgiens von
nicht angetastet werden würde, daß wir aber, um uns
einen Einfall einer französischen Armee zu sichern,
unsern feindlichen, belasteten Boden zu betreten. Denn Not
hat kein Gebot. So erhöhte der 4. August die Zahl un-
serer Feinde auf sechs: England, Frankreich, Rußland,
Serbien und Montenegro bildeten den Ring, der
uns und die Donaumonarchie erdroffeln wollte. — An den
Tagen des Reichstags fanden einige Geschehnisse statt, denen
in naturgemäß keine große Bedeutung beigemessen wer-
den kann. Sie verließen fast durchwegs für uns spurlos.

Niedersheim, 4. Aug. Am nächsten Dienstag den
4. August, nachmittags 5 Uhr, findet eine gemeinsame
Sitzung der Mitglieder des Magistrats und der Stadtver-
ordnetenversammlung statt mit dem einzigen Punkt der
Tagesordnung: Wahl des Bürgermeisters. — Am Donners-
tag den 12. August feiert Herr Bürgermeister Michael Flach
Frau Eva geb. Schlotter das seltene Fest der goldenen
Hochzeit.

Eldville, 3. Aug. Gestern um die Mittagszeit wurde
das Agenturgebäude der Rheinbampfischfahrts-Gesellschaft
durch Brandstiftung ausgebrannt. Der bis jetzt unbekannte
Brandstifter öffnete mittels Nachschlüssel den Kassenschrank und
400 Mk. mitgehen.

Vom Mittelrhein, 5. Aug. Bekanntlich hat der
Kriegsjahren immer einen Namen erhalten, der
in Beziehung zu den Kriegereignissen stand. So hatte
man in den ungünstigen Weinjahren 1870 den „Turko“,
1871 den „Schiola“, und 1879 den „Julu“. Und so
es der Bezeichnung noch viele, die natürlich ebenso oft
guten Jahren in Verbindung standen, wie der „Kometen-
jahr“ usw. Für den in Aussicht stehenden 1916er, von
man sich viel verspricht, hat man schon die Bezeich-
nung „Hindenburg“ zurechtgelegt.

Wiesbaden, 3. Aug. Ein fürchterliches Unglück
fiel gestern Nachmittag im 3. Stock des Hauses
Marktstr. 37 zu. Die dort wohnende Lehrerin Helene
wurde beim Kochen vom Schwindel ergriffen und
fiel auf den Gasherd. Außerstande sich zu erheben,
zogen ihre Kleider in Brand. Als sie von Hausbewohnern
gefunden wurde, befand sie sich bereits in einem bejammerns-
werten Zustand. Sie ist entsehrlich zugerichtet. Nachdem
von der Sanitätswache ein Notverband angelegt worden
war, wurde sie ins Krankenhaus geschafft. Es ist wenig
Aussicht auf die Erhaltung des Lebens der Unglücklichen.
— Gestern Mittag wurde der 37 Jahre alte
Hauswart des Hinterhauses Römerberg 14 wohnende
Lehrer Hermann Jakob Antoni an schweren Vergiftungs-
erscheinungen von der Sanitätswache ins städtische Kranken-
haus eingeliefert. Ob ein unglücklicher Zufall oder Selbst-
mord vorliegt, ist vorläufig nicht festzustellen.

Aus Stadt und Land.

Eine G. m. b. H. für Volksernährung. Unter
Aufsicht der Städte Nürnberg und Fürth sowie der
Landesregierung beider Städte wurde mit einem Stam-
kapital von 100 000 Mk. die Nürnberg-Fürther Gesellschaft
für Volksernährung G. m. b. H. begründet. Sie bezweckt
das Zusammengehen mit dem Handel den Ein- und Ver-
kauf von Lebensmitteln und anderen Gegenständen des
täglichen Lebens zu angemessenen Preisen, vor allem im
Interesse der minderbemittelten Bevölkerung beider
Städte. Die Gesellschaft will keine Ausschüttung des
Gewinns und Kleinhandels. Im Aufsichtsrat bilden den
Vorstand die beiden Oberbürgermeister beider Städte, ferner
sind darin die städtischen Kollegien und die Han-
delskammern. Es ist dies das erste Mal, daß eine G. m.
b. H. der Frage der Volksernährung näherzutreten will.

**** Die „Miesha“-Mannschaft auf Minder Hochzeit.**
Auf dem Gute seines Schwiegervaters, des Großindus-
triellen Hinte in Oleschhausen bei Bremen, wurde
Dienstag mittag Kapitänleutnant von Miesha vom
Barron an der Domkirche in Bremen getraut. Die
Mannschaft des Landungszuges der „Emden“, die
unter Führung ihres Kapitänleutnant von den Keeling-
inseln auf der „Miesha“ nach Hobeida gefegelt und
von dort durch das Gebiet feindlicher Araberstämme
glücklich nach der Heimat gelangt waren, wohnten der
Trauung bei.

**** Zulassung weiblicher Handwerkslehrlinge.** Die
Handwerkskammer in Posen hat die Zulassung weib-
licher Lehrlinge beschlossen.

**** Gefährlicher Beischnel.** Ein Dienstmädchen,
daß mit einem kriegsgefangenen Russen im Gefange-
nenlager Schweinau, der dem Mädchen die Heirat nach
Beendigung des Krieges versprochen hatte, Briefe wech-
selte wurde, wie aus München gemeldet wird, vom
Landgericht Nürnberg zu 6 Wochen Gefängnis ver-
urteilt.

**** Dampfer-Zusammenstoß.** Aus Montreal wird ge-
meldet: Ein Zusammenstoß erfolgte im Hafen zwischen
den britischen Dampfern „Bengorehad“ und „Haliscon“
bei Harrisland, achtzig Meilen unterhalb Quebec. Das
eine Schiff lief auf den Strand, das andere erreichte
Montreal. Der Schaden scheint beträchtlich zu sein.

**** Eine Kraftstation durch Feuer zerstört.** „Daily
News“ berichtet: Die elektrische Kraftstation in den Ebb-
dalewerken bei Newport (Grafschaft Monmouth) wurde
durch Feuer völlig zerstört. Tausende wurden arbeitslos.
Die Industrien am Orte kamen zum Stillstand. Das
Feuer scheint durch Kurzschluß entstanden zu sein.

Neueste Nachrichten.

TU Köln, 5. Aug. Der „Köln. Jtg.“ wird aus dem
Felde geschrieben: Es war eine freudige Ueberraschung, als
am 23. Juli der oberste Kriegsherr das Landwehrkorps des
Generalobersten von Boyers besuchte. Großen Jubel riefen
seine Worte hervor: Daß ich mich auf euch verlassen konnte,
wußte ich lange, aber nunmehr scheint ihr meine Linien-
truppen übertreffen zu wollen. Ihr habt euch ausgezeichnet
geschlagen, fahrt so fort; ich danke euch. Die Reihe der
Auszeichnungen trat nun vor, um aus des Kaisers Hand den
wohlverdienten Lohn zu empfangen.

TU Berlin, 5. Aug. Der Kriegsberichterstatter des
„Berl. Tagbl.“, Feldmann, meldet aus Nadarzyn vom 3.
August abends: Nach achttagigem Warten in Stierowice
erhielten wir heute Mittag die Erlaubnis, über Byrdow
zur Front zu fahren. Unser Reiseziel war das Dorf Ru-
siez vor Nadarzyn, wo seit acht Tagen unsere Truppen
Stellungen bezogen hatten. In Byrdow hörten wir, daß
die Russen auch heute früh die zweite Linie-Stellung
geräumt haben. Während der Fahrt nach Rusiez bestätigte
uns ein Meldereiter, daß die Russen früh gegen 3 Uhr
ihre starken Stellungen vor Nadarzyn verlassen hatten. Ich
schreibe diese Zellen auf dem Marktplatz von Nadarzyn
vor dem Gemeindegarten, deren Scheiben durch die Explosionen
der Granaten alle vollständig zertrümmert sind. Wir bleiben
heute noch hier und gehen morgen früh zu Fuß in der
Richtung nach Warschau vor. Die Russen, die über Ulrata
zurückgegangen sind, behaupten noch das rechte Ufer der
Weichsel. Wir sind hier 12 Kilometer vor den Warschauer
Außenforts entfernt.

TU Haag, 5. Aug. Auf dringenden Wunsch Rußlands
entfernen die Verbündeten mehrere große Transportschiffe
voll Grenat-Ranonen, Munitionen und Gewehre nach Ar-
changel. Auch der größte Teil des belgischen Artillerie-
parkes wird auf die gleiche Weise nach Rußland befördert.

TU Wien, 5. Aug. Wie der „Kurjer Kozjenski“ er-
fährt, wurden in der Festung Nowo-Georgiewsk große Ver-
untreuungen entdeckt. Eine dort unerwartet aus Petersburg
erscheinende Militärkommission nahm eine Durchsuchung
der Lebensmittelmagazine und Arsenale vor; dabei wurden
bedeutende Abgänge aufgedeckt. Infolge einer Belagerung
hätte die Festung keine 6 Wochen mit den Lebensmitteln
gereicht. Während der Anwesenheit der Kommission brach
plötzlich Feuer aus. Ein Unteroffizier wurde unter dem
Verdacht, das Feuer angelegt zu haben, verhaftet. Er gab
später zu, daß er das Feuer auf Befehl des Intendantur-
obersten Mlowicz gelegt habe. Oberst Mlowicz wurde stand-
rechtlich erschossen. Die weitere Untersuchung ergab, daß
Oberst Mlowicz mit den Lieferanten unter einer Decke gesteckt
habe. Letztere wurden ebenfalls zum Tode verurteilt. Man
glaubt, daß Mlowicz auch mit dem in deutscher Gefangen-
schaft befindlichen Baron Korff nähere Beziehungen unter-
halten hat.

TU Stockholm, 5. Aug. Nunmehr beginnt auch die
Vorbereitung zur Räumung von Rowno. Der dortige
Gouverneur, Kammerherr von Orjasew hat auf Befehl von
Petersburg seine Kanäle von Nowo-Alexandrowsk verlegt
und sämtliche Rownoer Regierungsarchive folgen dorthin
nach. Die Rownoer Staatsbankfiliale siedelt nach Wilna
über. Während der letzten Wochen hat etwa die Hälfte
der Zivilbevölkerung Rowno verlassen. Die dortige Mi-
litärintendantur macht bekannt, daß Militärlieferungen bis
auf weitere Weisungen zurückgehalten sind. Der Komman-
dant der Festung Reval macht bekannt, daß innerhalb der
Festung die Bevölkerung der Kommandantur die Quantität
der vorhandenen Nahrungsmittel angeben müsse. Ein
weiterer Befehl verbietet die Anwesenheit eines Ausländers
im Festungsbereich. In Reval selbst dürfen solche nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Kommandanten weilen.
Beide Erlasse betrachten die Bevölkerung als unmittelbare
Kriegsbedrohung und seit vorgestern hat eine allgemeine
Auswanderung begonnen, namentlich zieht die Bevölkerung
nach Wefenberg-Narwa, da Riga als unsicher betrachtet wird.

TU Lugano, 5. Aug. Römischen Meldungen zufolge
äußerte sich der dortige russische Botschafter von Siers in
einer Unterredung über die allgemeine politische Lage wie
folgt: Eine positive Mithilfe Japans auf dem europäischen
Kriegsschauplatz, die sich ja schließlich nur in der Entfen-
dung eines starken Expeditionskorps äußern könnte, halte
ich nicht für wahrscheinlich. Ich weiß zwar, daß das
Bündnis zwischen Rußland und Japan seit Beginn des
Krieges fester geworden ist und daß der Kampf gegen den
gemeinsamen Gegner und die sich daraus ergebende Waffen-
brüderschaft viel dazu beigetragen habe, die Erinnerung an

die Vergangenheit vollkommen zu verwischen. Von diesem
Gesichtspunkte aus betrachtet, besteht bereits ein Bündnis
zwischen beiden Staaten, das sich im gemeinsamen Streben
nach gleichen Zielen äußert. Die zur Erreichung dieses
Zieles einzuschlagenden Wege sind naturgemäß verschieden.
Es haben seinerzeit vielleicht Verhandlungen über eine Hilfe
Japans in Europa stattgefunden, doch kamen diese nicht
recht vorwärts, da sehr schwierige Punkte zu überwinden
waren. Von einer Wiederaufnahme oder Weiter-Entwicklung
dieser Verhandlungen mit Tokio ist mir nichts bekannt.

TU London, 5. Aug. Nach Petersburger Meldungen
der „Daily News“ zufolge, rechnet man in dortigen Mi-
litärkreisen stündlich mit dem Fall von Zwangorob. Das
Blatt behauptet, daß den Deutschen nach der Einnahme
der Festung keine oder nur sehr geringe Kriegsbeute in die
Hände fallen würde. Seit 4 Tagen bereits hat der Ab-
transport des dort aufgesammelten Kriegsmaterials begonnen.
Eine Depesche des „Daily Telegraaf“ schildert die Tätigkeit
der deutschen Flieger, die täglich im Rücken der russischen
Stellungen erscheinen und durch Bombenabwürfe versuchen,
die zu den Truppenbewegungen notwendigen Kunstbauten
zu zerstören. Die deutschen Flieger hätten ihre bisher
befolgte Taktik geändert; während sie früher sehr oft nur
einzeln erschienen seien, kämen sie jetzt immer schwarmweise.
Die „Times“ melden das unerwartete Auftauchen sehr
starker deutscher Kavalleriemassen nordöstlich von Mitau.

TU London, 4. Aug. Die „Times“ erfahren aus
Warschau, daß am 31. Juli abends fünf deutsche Flugzeuge
die Stadt bombardierten. Sieben Personen wurden dabei
getötet, 14 verwundet.

TU Paris, 5. Aug. Das „Journal“ meldet aus
Barcelona, daß nach einer republikanischen Versammlung
eine große Menge Republikaner die Straßen der Stadt
durchzogen. Die Polizei zerstreute die Manifestanten.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 5. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz.

**In den Vogesen ist am Lingekopf und
südsich der Kampf von neuem entbrannt.
Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.**

Ostlicher Kriegsschauplatz.

**In Kurland und Samogitien schlug un-
sere Kavallerie die russische bei Genaize,
Birchi und Onichty aus dem Felde. Hier-
bei und bei den Kämpfen östlich von Ponie-
wiez wurden gestern und vorgestern 2225
Rußen, darunter 2 Offiziere gefangen ge-
nommen.**

**Die Armeen der Generale von Scholtz
und von Gallwitz bleiben unter heftigen
Kämpfen im weiteren Vordringen gegen
die Straße Lomza-Ostrow-Wyski. Ver-
zweifelte Gegenstöße der Russen beiderseits
der Straße Ostrow-Rozan waren wirkungs-
los. Etwa 22 Offiziere, 4840 Mann wurden
zu Gefangenen gemacht, 17 Maschinenge-
wehre erbeutet.**

**Die Armee des Prinzen Leopold von Bayern
durchbrach und nahm gestern und heute Nacht
die äußere und innere Fortslinie von Warschau,
in der russische Nachhut noch zähen Wider-
stand leisteten. Die Stadt wurde heute Mittag
durch unsere Truppen besetzt.**

Südsichlicher Kriegsschauplatz.

**Bei und nördlich Zwangorob ist die Lage
unverändert.**

**Zwischen oberer Weichsel und Bug wird
die Verfolgung fortgesetzt. Ostlich des
Bug rückte deutsche Kavallerie in Wladim-
mir-Wolynak ein.**

Oberste Heeresleitung.

Binger Marktpreise vom 4. Aug. Kartoffeln Mk.
9.50, Weizenmehl Mk. 52.00, Roggenmehl Mk. 38.00 per
100 Kilogramm, Butter per Kilo Mk. 3.50, Milch per Liter
Mk. 0.22, Eier 10 Stück Mk. 1.55.

Nieder-Ingelheim, 4. August. Reineklauden 16—20
Mk., Mirabellen 22—33 Mk., Frühbirnen 10—25 Mk.,
Frühäpfel 10—18 Mk., Frühweischen 10—22 Mk., To-
maten 25 Mk., Pflaumen 8—24 Mk., Trauben 35 Mk.
der Zentner.

Heidesheim, 4. Aug. Stangenbohnen 16—18 Mk.,
Frühbirnen 11—18 Mk., Mirabellen 30—32 Mk., Reine-
klauden 20—22 Mk., Frühweischen 15—16 Mk., Sommer-
äpfel 16—18 Mk. der Zentner.

Bühl (Baden), 4. August. Reineklauden 18—20 Mk.,
Birnen 8—12 Mk., Frühweischen 16—17 Mk., Pfirsiche
60—65 Mk., Äpfel 10—14 Mk. der Zentner.

Auf Tegetthoffs Spuren.

Italienische Kriegsbriege von B. Schweder.

Am 20. Juli hat Oesterreich der vor 49 Jahren gegen seinen alten Erbfeind und späteren treulosen Bundesgenossen Italien durchgeführten Seeschlacht bei Vissa gedacht, nicht ohne daß zur Feier des Tages die neueste Seekriegswaffe, ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot, den italienischen Panzerkreuzer „Giuseppe Garibaldi“ südlich von Ragusa in die Tiefe der Adria hinabschickte, die schon früher, dank der gleichen Waffe dem französischen Panzer „Leon Gambetta“ und dem italienischen Panzerkreuzer „Amalfi“ zum Grab geworden war. Fast gleichzeitig brachte in den Rufen ein österreichisch-ungarisches Marineflugzeug (zum 1. Mal überhaupt), ein feindliches Luftschiff, die „Citta di Ferrara“ zur Strecke und es ist noch in aller Erinnerung, wie die österreichisch-ungarische Flotte mit ihrem kühnen Vorstoß gegen die italienische Ostküste in der Nacht nach der Kriegserklärung so überaus wirkungsvoll den Kampf zur See gegen Italien einleitete. Und soeben jährt sich der Tag, wo es um Belgrad ging, wo in der Nacht vom 30. zum 31. Juli die Kanonen der österreichischen Donau-Montoren, — ebenfalls eines Bestandteils der Seemacht unserer Verbündeten — die Feindseligkeiten gegen Serbien mit dem ersten eisernen Gruß auf die Feste Belgrad eröffneten. Zu solcher Zeit lohnt es sich, auf den Spuren des Mannes zu gehen, der als der Schöpfer und Organisator der Flotte unserer Nachbar-Monarchie gilt, des Admirals Freiherrn Wilhelm v. Tegetthoff.

Bei meinen Kreuz- und Querfahrten durch das Operationsgebiet Oesterreich-Ungarns gegen Italien, das an den grünen Hängen des Semmering bereits seinen Anfang nimmt und Steiermark, Kärnten und Tirol umfaßt, habe ich die Stadt Marburg an der Draa kennen und schätzen gelernt. Läge nicht nur eine Bahnstunde nördlich das liebliche Graz, geschätzt als Pensionat der Oesterreicher und gefeiert als die Stadt der Grazien, mit unsterblichem Dichterruhm umkränzt durch Männer wie Anastasius Grün, Robert Hamerling und Peter Rosegger, in allen deutschen Herzen als Embodiment deutschen Geistes und Wesens dankbar verehrt, stürmerprobt in den Sprachkämpfen der Südmark, dann gälte heute gewiß Marburg an der Draa als die „Perle der Steiermark“. Denn auch Marburg, die zweitgrößte Stadt des Landes der grün-weißen Farbe, ist ein herrliches Stadthübel, klimatisch noch weit begünstigter als Graz und deshalb als das „steirische Meran“ bekannt. Ringsum lagern sich die grünen Rebhänge der Steiermark mit den berühmten Sagen von Pettau, Gams und Pöden, an die westlich fast unmittelbar das herrliche ungarische Weinland anschließt. Der Baedeker weiß von Marburg zu berichten, daß es der Mittelpunkt des steirischen Obst- und Weinbaus ist. Auch in nationaler Beziehung gilt Marburg als eine gut deutsche Stadt, und daneben sagt man ihr nicht mit Unrecht nach, daß die schönsten Frauen und Mädchen Oesterreichs in ihr zu Hause sind, und vielleicht hat gerade das Dorndressentum Marburgs gegenüber dem großen Fremdenverkehrs-Treiben von Graz dazu geführt, daß es heute in eingeweihten Kreisen den Ruf einer mit allen Himmelsgütern gesegneten Stadt genießt und von den Kennern bevorzugt wird.

Über hoch über alledem steht heute die Tatsache, daß in der Burggasse 12 zu Marburg, einem einstöckigen oemüthlichen Bürgerhause vormärklicher Zeit der

Sieger der Seeschlachten bei Vissa und Helgoland, der Schöpfer der österreichisch-ungarischen Flotte, Admiral Freiherr Wilhelm von Tegetthoff im Jahre 1827 geboren wurde. Eine bescheidene Gedenktafel über der Toreinfahrt gibt davon Kunde, während einige Hundert Schritte weiter auf dem Tegetthoff-Platz am Eingang zu dem wundervollen Stadtpark Marburgs das von dem Innsbrucker Bildhauer Heinrich Füh anfangs der 80er Jahre geschaffene Tegetthoff-Denkmal die Erinnerung an den großen österreichischen Seehelden um so eindringlicher wach erhält. Den Granitsockel, der die Bronzebüste des großen Mannes trägt, zieren zwei Frauengestalten, Allegorien der Inseln Helgoland und Vissa, zur Erinnerung an die dort erfolgten Siege. Von dem großen Sohne der Stadt wissen wir, daß er nach seiner Erziehung im Marinekollegium zu Venedig im Jahre 1845 in die österreichisch-ungarische Marine eintrat, d. h., was man damals so nannte. Die K. und K. Flotte war in jener Zeit den österreichisch-ungarischen Völkern ziemlich wesenfremd. Man wußte wohl, daß da unten im Adriatischen Meer ein paar alte Kisten herumschwammen, die man als unbequemes Erbe von der Republik Venedig bei deren Einverleibung übernommen hatte, aber in ein näheres Verhältnis kam man nicht. Man drängte sich nicht nach dem Dienst in der Flotte, und die alten Familien Oesterreichs blieben der Tradition treu, ihre Söhne in die Linien- und Reiterregimenter eintreten zu lassen, die die Träger des österreichischen Waffenglücks waren. So konnte es nicht ausbleiben, daß das maritime Material der Doppelmonarchie immer schlechter wurde. Ab und zu erstand der Flotte im K. u. K. Marineministerium in Wien ein eifriger Förderer, der von Seegewalt träumte und auf Reformen und Neubauten drängte. Aber die Gemüthlichkeit hatte damals noch mehr Raum im Nachbarreich als heute, und der Eisener wurde wieder abgelöst von einem, der sich und der Flotte Zeit ließ. Unter diesen Eindrücken genoss der junge Tegetthoff seine seemännische Ausbildung. Seine Kameraden kannten ihn als ernstlichen stillen Menschen, der die laute Geselligkeit floh und gern über seinen Vögeln brütete. Er machte eine überaus glänzende Karriere, denn er war erst 41 Jahre alt, als er die Schlacht bei Vissa schlug. Im einzelnen geht aus seinem Lebenslauf hervor, daß er nach seiner Beförderung zum Offizier große Reisen machte; u. a. begleitete er den Erzherzog Maximilian auf einer Fahrt nach Brasilien. Im Jahre 1862 befehligte er das österreichische Geschwader, das nach der Absetzung des Königs Otto von Griechenland in den griechischen Gewässern kreuzte. Im Mai 1864, im Kriegeszwischenfall Preußen und Oesterreich-Ungarn einerseits und Dänemark andererseits, erschien Tegetthoff als Befehlshaber einer kleinen Seestreitmacht in der deutschen Bucht und lieferte den Dänen das Gefecht bei Helgoland, das zum ersten Mal seinen Namen in die Weltgeschichte trug. Trotzdem sein Flaggschiff „Fürst Schwarzenberg“ in Brand geschossen wurde, stellte er das Gefecht nicht eher ein, bis er fürchten mußte, den Dänen in die Hände zu fallen. Zwei Jahre später brach dann der Tag seines Ruhmes an. Die Schlacht bei Vissa war die letzte Seeschlacht, bei der noch Holzschiffe ins Gefecht traten, und zwar gerade auf Seiten der Sieger. Man hatte allerdings versucht, einige Schiffe der österreichischen Flotte durch Ketten, die man um die Schiffe legte, in stärkerer Weise zu schützen, und die „Novara“ trug sogar zu diesem Zweck Eisbahnschienen an den Flanken; aber was wollte das bezagen gegen die gebanzerten Italiener, die damals

auf der Höhe der Schiffsbaukunst standen? Die Schiffe, die von der Seeschlacht bei Vissa berichten, erzählen dramatische Momente von der Einleitung der Schlacht, als auf allen österreichischen Schiffen plötzlich die Volkshymne erklang und Tegetthoff entließ Hauptes den Befehl zum Angriff auf die italienische Schlachtlinie gab. Es ist übrigens historische Wahrheit, daß Tegetthoff von seinem Flaggschiff aus den übrigen Schiffen seines Geschwaders das Wort „Musch“ signalisierte. Das Signal sollte nach den Befehlen Tegetthoffs ein ganzer Satz sein: „Musch Sieg von Vissa werden.“ Aber die Signalgasse kamen nicht dazu, mit dem mühseligen Flaggenalphabet die Worte zu Ende zu signalisieren, denn man lag am Feind. Der „Sindand Musch“ rampte das italienische Flaggschiff, brachte es zum Sinken und hatte damit die italienische Linie durchbrochen. Der italienische Admiral floh mit dem Rest seiner Schiffe in eifriger Flucht nach der heimischen Küste.

Schon damals setzte sich die K. und K. Marine aus den Angehörigen vielerlei Völkerschaften der Doppelmonarchie zusammen. Das Genie Tegetthoffs und der Haß gegen den Italiener hatten sie zu zusammengekommen zu einer homogenen Masse. Daraus, daß Tegetthoffs Leute mit unbegrenztem Vertrauen zu ihm aufblickten, ein Vertrauen, das ein Seitenstück findet in der völligen Hingabe, die Offiziere und Mannschaften der heutigen österreichisch-ungarischen Marine gegen ihren Vorgesetzten, den Admiral Habsburg, bewiesen. Wenn das Menschenmaterial, über das Tegetthoff verfügte, auch sehr gemischt war, so bestand es doch zum überwiegenden Teil aus Angehörigen der seefahrenden Bevölkerung. Man darf nicht vergessen, daß zu jener Zeit Venetien österreichisch war und die Seeschiffer und Fischer von der Pomündung bis Triest hinüber wie überhaupt das niedere Volk, von einer Feindschaft gegen die österreichische Herrschaft nichts wußte. Sie stellten im Verein mit den Dolmetschern, die in den Winkeln und Buchten ihrer festsitzenden Heimat von Jugend auf mit dem Meere vertraut waren, die Matrosen Tegetthoffs, die beim Herannahen der Feinde auf die Masten stiegen und vor Freude die Wägen schwenkten. In der Seeschlacht von Vissa hat sich das Wort bewahrt, daß nicht Schiffe, sondern Männer die Schlachten entscheiden.

Italien hat aus historischen Gründen ein gewisses Recht auf Niederlagen zur See. Es hat, trotz seiner gewaltigen Küstenausdehnung, für den Seetrieg immer nur wenig übrig gehabt. Schon die alten Römer vermochten sich der Karthager nur zu erwehren, indem sie Entersbrücken zu den feindlichen Schiffen schlugen, auf denen sie, wie auf dem Lande kämpfen konnten. Im frühen Mittelalter konnten die rüberischen Vandalen ganz Sizilien erobern und auf das Festland übergreifen, und zur Zeit der italienischen Renaissance war für italienische Flottengewalt kein Raum. Der bisherige Verlauf der österreichisch-italienischen Kämpfe zur See hat gezeigt, daß die Italiener wenigstens hier ihrer Väter würdig erwiesen. — In der ergreifenden Ansprache, mit der der alte Kaiser Franz Joseph seinen Völkern den Treubruch Italiens vorant gab, beschwor er den Geist Tegetthoffs herauf und der Blumenstrauß, der heute an den Denkmälern des großen nationalen Seehelden in Wien, Graz, Pola und Marburg sich häuft, sind im Sinne des Kaisers ein Dank aller Völkerschaften der Doppelmonarchie an ihre bewundernswürdige Flotte und ein Gelübde für die Zukunft.

Bekanntmachung.

Die Jagdordnung in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk Geisenheim wird in drei Bezirken und zwar:
Bezirk I von etwa 916,08 Hektar Fläche mit Wald-, Feld- und Wasserjagd,
Bezirk II von etwa 911,43 Hektar Fläche mit Wald- und Feldjagd,
Bezirk III von etwa 195,82 Hektar Fläche mit Wald- und Feldjagd

am Montag den 16. August d. J., nachm. 4 Uhr, auf dem Rathause hieselbst öffentlich meistbietend verpachtet.

Die Pachtbedingungen haben vom 20. Mai bis einschließlich 2. Juni ds. Js. öffentlich ausgelegen und werden im Termine nochmals bekannt gegeben.

Geisenheim, den 4. August 1915.

Der Jagdvorsteher. Kremer.

Bekanntmachung.

Montag den 9. August ds. Js., vormittags 11 Uhr, kommt die

Zweitschenernte

auf den Gemeindewiesen am Rhein öffentlich zur Versteigerung.

Geisenheim, den 3. August 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Alle Sorten **Zucker**

offert

Sigmund Seligmann-Weil, Bingen, Mainzerstr. 1 Zuckergrosshandlung, Telefon 271.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1893

Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5/10

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsches Reichspatent. Oberersatzstücke mit diesem Sanger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Bekanntmachung.

Gemäß der mit dem heutigen Tage in Kraft tretenden Verordnung, betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten

Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel

haben die von der Beschlagnahme Betroffenen unter Benutzung des vorgeschriebenen Meldevordruckes eine Bestandsanmeldung der beschlagnahmten Gegenstände einzureichen. — Von der Verordnung werden betroffen:

1. Handlungen, Läden und Installationsgeschäfte, Fabriken und Privatpersonen, die obengenannte Gegenstände erzeugen oder verkaufen, oder die solche Gegenstände, die zum Verkauf bestimmt sind, im Besitz oder Gewahrsam haben;
2. Haushaltungen;
3. Hauseigentümer;
4. Unternehmungen zur Verpflegung fremder Personen, insbesondere Gast- und Schankwirtschaften, Pensionate u. s. w.
5. öffentliche Heil-, Pflege- und Kuranstalten, Hospitäler u. s. w.

Wer vorsätzlich die Bestandsanmeldung nicht in der gesetzten Frist einreicht oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird gemäß der Verordnung strengstens bestraft.

Der Text der Bekanntmachung des Gouverneurs der Festung Mainz ist am hiesigen Rathaus ausgehängt.

Geisenheim, den 31. Juli 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

auf jedem Etikett und Umband und die Aufschrift Fabrikat der Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit
Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt

nicht einlaufend
nicht filzend

Das Beste
gegen Schweißfuß
4 Qualitäten.

Von heute ab täglich
frisches Rind- und
Kalbfleisch

prima Qualität, per Pfund
90 Pfg. bei

David Blum, Bingen a. Rh.,
Schmittstraße 81.

Alle Sorten
reifes Obst
(auch Fallobst)

Alle Sorten Gemüse,
Gurken und Salat,
Prima Qualität Süßrahm-
Margarine Cleverstolz
per Pfund M. 1.30

Dahsena Fleischertrakt
per 1/2 Pfd. Dose M. 1.10

Dahsena Suppenwürfel
3 Würfel 10 Pfg.

bei
G. Pilmann, Marktstr.

Wasche
mit

Henkel's
Bleich-Soda.

Prima neue gelbe Holländer

Kartoffeln

eingetroffen
per Str. 9.50, 10 Pfd. 1.10 M.

G. Pilmann,
Markt- und Kirchstraße.

Underberg-Boonekamp
Pfundpackungen fürs Fein
selbstmüllig verpackt
per Stück M. 1.—

Hotel, Restaurant, Cafe
„Zar Linde“. Telefon 265

Alle Sorten

Obst

kauft fortwährend zu den
höchsten Tagespreisen

Franz Rückert,
Zollstraße.

Winkeler Landstraße 65

ist eine

5 Zimmer-

Wohnung

(im ersten Stock) nebst Zu-
behör zum 1. Oktober zu
vermieten.

Frau Insp. Mertens.

Schöne, große

Wohnung

zu vermieten.

Winkeler Landstr. 56.

Das Haus

Landstraße, Ecke Römerberg
ist ganz oder geteilt zu
vermieten.

Karl Simbel.

Besuchskarten

Buchdruckerei Jander.